

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 154 (2003)

Heft: 6

Nachruf: Alfred Schwab, 1913 bis 2002

Autor: Kläy, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alfred Schwab 1913 bis 2002

Alfred Schwab wurde am 22. Mai 1913 in Zürich geboren und verbrachte seine Jugendzeit in Burgdorf. Seine Schulzeit schloss er 1932 mit der Matura ab. Anschliessend studierte er Forstwissenschaften an der ETH Zürich. Seine Zwischenpraxis führte ihn in die Kantone Waadt und Wallis.

Nach dem Studium trat Alfred 1937 seine erste Stelle beim neu gegründeten Schweizerischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) als wissenschaftlicher Mitarbeiter an. In Davos lernte Alfred auch seine spätere Frau Frieda Zesiger kennen und lieben. Gemeinsam zogen sie vier Kinder gross.

Nach einer Arbeitsstelle in Interlaken bei der Forstinspektion Oberland wechselte Alfred 1945 zu den Schweizerischen Bundesbahnen, wurde Nachfolger von Frank Schädelin und als Forstinspektor der SBB gewählt. Seine Hauptaufgabe bestand darin, den SBB-Wald zu bewirtschaften, die Bahningenieure, welche für die Sicherheit des Bahnbetriebes verantwortlich waren, bezüglich Naturgefahren, insbesondere Lawinen, zu beraten und Schutzwald- und Schutzbautenprojekte zu konzipieren und zu leiten. Alfred Schwab vertrat die SBB in der Eidgenössischen Kommission des SLF sowie in den verschiedensten Verbau-, Strassen- und Waldkorporationen und Genossenschaften.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Sechziger- und Siebzigerjahren brachte einen grossen Kostendruck, der Alfred Schwab stark beschäftigte. Einerseits führte die Konkurrenz des Strassenverkehrs dazu, dass die SBB rote Zahlen zu schreiben begannen. Im Forstwesen entwickelten sich die Kosten der schwierigen Holzernte in der Nähe und oberhalb der Gleise derart, dass die Holzerlöse die Aufwendungen je länger je weniger decken konnten. Seine Überzeugung, dass die Waldpflege aber trotz hoher Kosten für die Bahnsicherheit von grosser Bedeutung ist, führte dazu, dass er rechtzeitig vor seiner Pensionierung seine Nachfolge zu regeln suchte. Warnzeichen, dass die Stelle gestrichen werden könnte, nahm er zum Anlass, mit den höchsten Chefs der SBB eine Exkursion durchzuführen. Diese führte dazu, dass die Stelle ausgeschrieben

werden und sein Nachfolger vor Alfreds Amtsende die Arbeit bei den SBB aufnehmen konnte.

Ein grosses Verdienst kommt Alfred Schwab in der Sicherheit der Gotthard-Linie vor Lawinen zu. Es wurde rechtzeitig erkannt, dass der Gotthard-Strassentunnel eine massive Konkurrenz für den alpenquerenden Verkehr darstellte. Alfred Schwab erstellte deshalb aufgrund minutiöser Grundlagenarbeiten einen Ereigniskataster der Lawinen und entwarf ein Konzept für die Verbesserung der Sicherheit sowohl auf der Nord- wie auf der Südrampe. 1975 konnte er die umfangreiche Arbeit dem Verwaltungsrat der SBB vorstellen. Das Konzept wurde genehmigt und in den folgenden Jahren sukzessive umgesetzt. Das in den Achtziger- und Neunzigerjahren den Gegebenheiten und neuen Erkenntnissen angepasste Konzept wurde zum Erfolg, als die Gotthardlinie den Lawinenwinter 1999 ohne grössere Schäden überstand und durchgehend befahrbar blieb.

Von seinem Vorgänger Frank Schädelin hat Alfred Schwab auch das Konzept für die Behandlung der bahnnahen Sicherheitsstreifen übernommen. Im Wesentlichen bestand es darin, dass in genügendem Abstand stabil gewachsene Baumbestände durchaus längs den Bahnanlagen Platz haben und mit zielgerichteter Pflege die Sicherheitsanforderungen der Bahn in hohem Mass sicherstellen können. Diesem Pflegekonzept auf dem ganzen SBB-Netz stand die Überzeugung von Ingenieuren und Technikern gegenüber, die punktuell immer wieder versuchten, mit Kahlschlägen die absolute Sicherheit zu erreichen. Dies führte dazu, dass die Pflege der bahnangrenzenden Wälder aus Mangel an Vertrauen nicht dem Forstdienst übergeben wurde. Jahrzehntlang realisierte niemand, dass die Störungen durch Bäume und der Holzvorrat in den bahnangrenzenden Waldstreifen rapide zunahm. Ersteres verstärkte wohl die Überzeugung der «Techniker», dass dem Forstkonzept nicht zu trauen sei. Obschon diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war, gab Alfred Schwab seine Erfahrungen und diejenigen seiner Vorgänger an seine Nachfolger weiter und legte damit den Grundstein für die Weiterentwicklung des SBB-Forstdienstes. Erst die Opposition aus der Bevölkerung gegenüber Kahlschlägen in den Gehölzstreifen längs der Bahn führte bei den SBB zur Überzeugung, dass doch besser Fachleute die Wälder und Hecken behandeln sollten.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit hatte Alfred Schwab eine grosse Leidenschaft: die Ornithologie und den Naturschutz. Mit grossem Engagement organisierte er Dutzende von Exkursionen, arbeitete ehrenamtlich am Schweizerischen Brutvogelatlas mit und beobachtete und zählte fast fünfzig Jahre lang die Wasservögel auf dem Luzerner Seebeck und der Reuss. Es entstand eine einmalige Dokumentation über das jahreszeitliche Auftreten und die Bestandesentwicklung der Wasservögel. Sie wurde 2001 im «Ornithologischen Beobachter» publiziert.

Seine ornithologischen Erkenntnisse, seine Wissensfülle und seine Arbeiten wurden allseits beachtet und gewürdigt. Sein Wissen gab er bereitwillig und mit viel Hingabe weiter und übernahm auch die Präsidentschaft der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt

Luzern und der Luzerner Sektion der Pro Natura.

Naturkundliche Studienreisen führten ihn an Europas bekannteste Vogelbeobachtungsplätze. Bis ins hohe Alter konnte er seiner Passion nachgehen. In den letzten Jahren allerdings machte ihm die Schwerhörigkeit zu schaffen; er war traurig, weil er die Stimmen seiner Vögel nicht mehr wahrnehmen konnte. Am 30. Dezember 2002 ist Alfred Schwab in seinem 90. Altersjahr von uns gegangen.

Verfasser

MAX KLÄY, SBB, Kompetenzzentrum Naturgefahren

SCHWEIZ

Buwal, Eidgenössische Forstdirektion

Holzmarktbericht

Die Eidgenössische Forstdirektion will auf den Versand des Berichtes auf Papier verzichten und in Zukunft nur noch mit Internet arbeiten. Der Holzmarktbericht ist auf dem folgenden Pfad zu finden: <http://www.forstdirektion-schweiz.ch> → Wald&Holz → Facts&Figures → Holz-Infos → 1. Holzproduktion und Holzverwendung → Holzmarktbericht.

Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe

Sparpolitik gefährdet Schutzwald

Die Ertragslage der meisten Gebirgsforstbetriebe ist seit mehreren Jahren stark defizitär. Die Waldbesitzer sind zur Erbringung der Leistungen im Interesse der Öffentlichkeit, namentlich in den Bereichen Schutzwaldpflege und Abwendung von Naturgefahren, auf die Unterstützung durch Bund und Kantone angewiesen. Im Rahmen des Sparpaketes, welches den Wald überproportional trifft, werden diese Leistungen in Frage gestellt. Die Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe, eine Fachgruppe für die Pflege des Schutzwaldes, schlägt deshalb Alarm.

Vor 150 Jahren waren die Wälder der Schweiz weit herum ausgeplündert. In direktem Zusammenhang damit stehen verheerende Hochwasser- und Lawinenkatastrophen. Dank grosser Anstrengungen der öffentlichen Hand konnte bis heute der Waldzustand wesentlich verbessert werden. Der Schutzwald ist aber noch nicht nachhaltig aufgebaut, um seine Aufgaben permanent erfüllen zu können. Dazu sind der Abbau hoher Holzvorräte, Verjüngungseingriffe, die Schaffung stabiler Strukturen und kontinuierliche Pflege dringend notwendig.

Trotz prekärer Finanzlage erbringen die Waldbesitzer beachtliche Eigenleistungen